© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht bauen; nichtsdestoweniger haben sie sowohl die Spiegelmeisen als die Blaumeisen, welche sich ansiedeln wollten und aus- und einflogen, verdrängt. Ja selbst einem Fliegenschnäpper, der auf einem flachen Stein sich ansiedeln wollte, und dem ich durch Herüberspannen einer Schindel vollends dazu verhalf, haben sie sich in sein offenes Local gesetzt; doch haben sie diesen später gewähren lassen, da es eine absolute Unmöglichkeit war, ein Spatzennest auf seinem Nistplatz anzubringen. Ich glaube, dass die Spatzen mit diesem ihrem Treiben das Haupthinderniss sind, warum die Nistkästen für kleine Vögel so wenig benutzt werden. Wenn ich ein Mittel wüsste, um die nützlichen Vögel vor diesen garstigen Eindringlingen zu schützen, so wollte ich nicht nur selbst viele solche Kästen aushängen, sondern auch viele Freunde unter Collegen und unter Landleuten dafür gewinnen; so aber ist's mir selbst verleidet, und ich brauche die Nistkästen nur noch, um Spatzen darin zu fangen.

Es versteht sich, dass ich als Vogelfreund an dem Sperling auch bessere Seiten finde und ihn nicht von der Erde vertilgen möchte, aber 5 Paare in meinem Dorfe statt Hunderten wären genug.

Ein „Spechtgrab".

Von Prof. **Dr. Altum.**

Der Herr Hegemeister Hochhäusler theilte mir kürzlich eine von seinem Sohne (königl. Forstaufseher in der Oberförsterei Hundelshausen, R. B. Cassel) sehr sauber in drei Darstellungen ausgeführte Zeichnung nebst den betreffenden Notizen über ein sehr merkwürdiges Spechtgrab mit, welches wohl verdient, allgemein bekannt zu werden. In einer alten, an der betreffenden Stelle 0,64 M. im Durchmesser haltenden Rothbuche im Districte Heegeberg, Schutzbezirk Orpherode, der Oberförsterei Hundelshausen fand sich nämlich nach dem Fällen ein etwa 3 M. langer und 0,4 M. breiter ausgefaulter Hohlraum von der Gestalt eines umgekehrten Zuckerhutes. Diese Höhlung stand durch zwei Löcher, ein auf $^5/_6$ ihrer Höhe befindliches „Spechtloch" und eins in der unebenen Decke der Höhle, welches von da noch weiter aufstieg und wohl die Folge eines ausgefaulten Astes war, mit der Aussenwelt in Communication. Durch Spechtlöcher dringt bekanntlich wohl nie das am Stamme herablaufende Regenwasser in die Höhle ein; hier aber war durch das zweite Loch der Hohlraum auf 2,3 M. unter Wasser gesetzt, oder vielmehr, es war der Boden auf 1,74 M. mit von Wasser durchtränktem Holzmulm gefüllt und über diesem stand 56 Cm. hoch klares Wasser. Da der Baum im Winter 1875—76 bei strenger Kälte gefällt wurde, so war die ganze Ausfüllung zu einem einzigen Block zusammengefroren. In dem klaren Eise fanden sich eingefroren die Leichen von 10 Grünspechten und 2 Staaren. Der Mulmkern unter dem Eise liess deutlich zwei Schichten, eine obere, weniger stark zersetzte, 80 Cm. hohe, und eine untere, stark verweste von 94 Cm. Höhe unterscheiden. In der oberen konnte Herr Forstaufseher Hochhäusler schon von aussen nebst vielen anderen Knochen 11 Schädel von Spechten und 4 von Staaren erkennen, wogegen die in der unteren Schicht eingebetteten Fragmente in hohem Grade zerfallen waren. Im Ganzen zählte derselbe 105 Schädel ohne diejenigen, welche ganz oder fast ganz verwest waren, sowie auch alle nicht eingerechnet, die sich in einem Stücke des Mulmkegels befanden, welches nach der Oberförsterei gebracht war. Hunderte von Vögeln müssen hier in dem Wasser ertrunken sein. Nehmen wir nur 200 an, so waren dieses nach dem Verhältnisse der sicher determinirten Species etwa 150 Spechte, und zwar weitaus zumeist Grünspechte, und 50 Staare. Die Ueberwallung am Spechtloche liess 12 Jahresringe zählen. Darnach hätten also 12 Grünspechte jährlich in dieser Buche ihr nasses Grab gefunden. Die verhältnissmässige Grösse dieser Zahl lässt sich nur durch die umherstreichende Lebensweise dieses Vogels ausser der Brutzeit erklären. Jeder des Weges kommende Grünspecht nahm hier auf Nimmerwiedersehen sein verhängnissvolles Absteigequartier. Dabei muss es als auffallend erscheinen, dass sich der, in einer solchen Höhle in tiefes Wasser gerathene Grünspecht nicht durch sein Klettern retten kann. Man sollte meinen, er brauche nur seine Krallen einzuhäkeln, um sich mit dem Vorderkörper über den Wasserspiegel und dann durch einen oder andern Sprung ganz aus dem Wasser zu erheben.

Zur Berichtigung.

In Nr. 7 des Ornithologischen Centralblattes von diesem Jahre ist Seite 51 unter dem Titel „Ein Beitrag zur geographischen Verbreitung des Storches" von Herrn Albert Cordes eine Mittheilung gemacht worden, welche der Berichtigung bedarf.

Die Angaben des aus Jakutsk stammenden Commis, welcher Herrn Cordes über den „Sterch" erzählte, beziehen sich sicherlich auf den weissen Kranich, den die Russen auch in Jakutsk „Sterch" nennen. Schon Pallas führt in seiner Zoographia Rosso-asiatica Vol. II pag. 103 den russischen Namen „Sterch" für *Grus leucogeranus* auf. Dass dieser gesellschaftlich brütet und zwar sein Nest in den Niederungen macht, womöglich auf entlegener und unzugänglicher „Tundra", will ich gerne glauben. Die Zahl der Eier aber der Kraniche ist durchweg zwei, höchstens 3. *Grus leucogeranus* ist ein ausserordentlich scheuer Vogel, doch mag es sein, dass er am Neste in den selten von Menschen berührten Einsamkeiten besser aushält, so dass man eher zu Schusse kommt.

Bei dieser Gelegenheit will ich doch einige Nachricht über das Vorkommen des weissen Storches in den Transkaukasischen Gegenden machen. Er fehlt im Rionsystem und soweit ich weiss, ist er am oberen und mittleren Kuralaufe selten*), wo überall, selbst in 7000' über dem Meere gelegenen Waldgebieten, *Ciconia nigra* nicht gerade rar ist. Der weisse Storch kommt aber in den Niederungen des S. W. Winkels vom Caspi vor. Auffallender als dies ist aber sein häufiges Vorkommen jenseits der hohen Ararat-Erhebungs-Axe;

*) Bei Ardagan, also am Austritte der Kura aus ihrer obersten Quellstufe, sah ich ein paar Storchnester.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

d. h. jener breitrückigen Wasserscheide, die auf dem armenischen Hochlande das Murat- und Frat- (die beiden Quellarme des Euphrat) vom Aras-Systeme trennt, und auf welcher noch in 7400′ Meereshöhe das grosse Seebecken des Balyk-göl gebettet liegt. Ich fand den Storch südlich von diesem See im Diadin-Gau bei dem Kloster Joannes-Kilissa (Kloster des heiligen Johannes). Es brüteten dort mehrere Paare in der Nähe der Klostergärten auf hohen Bruchweiden.

Im mittleren Aras-Thale, angefangen vom grossen Dorfe Sardar-abad und abwärts wohl bis zum Westrande der Mugan-Wüste lebt der Storch in den Dörfern. In diesen, welche ehedem unter persischer Herrschaft standen, damals meistens von hohen Lehmmauern umgeben waren, die im Laufe der Zeit zum Theil abgetragen, oder eingestürzt sind, brütet der Storch gerne auf diesen hinfälligen Ruinen. Er bevorzugt im Araxes-Thale die feuchteren Localitäten, namentlich die drei Karassu-Niederungen und geht nicht gerne in die angrenzenden, wasserlosen Wüsten, welche ihm freilich an Schlangen, Stellionen und Eidechsen reichlich Nahrung bieten würden. Ueber das Vorkommen des Storches an der Nordseite des grossen Kaukasus fehlen mir sichere Daten; vom Terek her wird er aber schon von Pallas als häufig nistend aufgeführt.

Dr. Radde.

Bericht über den Futterplatz
der Section IV des ornithol. Vereins zu Stettin.
Von **H. Hintze.**

(Schluss.)

[Um im Specielleren ein Bild von dem Vogelleben zu geben, welches an den Futterplätzen — der Ornith. Verein in Stettin unterhielt in diesem Winter deren drei — während der genannten Monate herrschte, führen wir nachstehend einen Theil der Tagebuchnotizen auf, welche von Herrn Hintze mit grossem Fleisse gesammelt und von dem Ornith. Verein in Stettin uns für diesen Zweck freundlichst zur Disposition gestellt wurden. Die Beobachtungszeit waren, wo nicht besonders bemerkt, die Vormittagsstunden zwischen 9 und 11.

Die Mittheilung dieser Beobachtungen möge anderen Vereinen und Privaten Anregung zu gleicher Thätigkeit im nächsten Winter geben. D. Red.]

Tagebuchnotizen über Futterplatz II.

Auf dem städtischen Kirchhofe in Stettin gelegen.

26. Nov.: 7—8 Kohlmeisen, 4—5 Tannenmeisen, 2 Haubenmeisen, 1 Blaumeise, 8—10 Haussperlinge.
27. Nov.: 10—15 Kohlmeisen, 3—4 Tannenmeisen, 2 Blaumeisen, 3 Feldsperlinge, 10—15 Haussperlinge. 2 Buntspechte in der Nähe.
28. Nov.: 2—3 Blaumeisen, 10—15 Kohlmeisen, 2 Tannenmeisen, 1 Kleiber, 5 - 6 Haussperlinge.
1. Dec.: 8—10 Kohlmeisen, 3—4 Tannenmeisen, 2 Kleiber, 2—3 Haussperlinge, 1 Baumläufer, 3—4 Blaumeisen.
2. Dec.: 12—14 Kohlmeisen, 5 Tannenmeisen, 3 Kleiber, 5—6 Haussperlinge, 3—4 Goldhähnchen, diese zu Dutzenden auf den Bäumen in der Nähe.
3. Dec.: 15 Kohlmeisen, 3—4 Haussperlinge, 2 Baumläufer, 3—4 Blaumeisen.
4. Dec.: 10 Kohlmeisen, 4—5 Blaumeisen, 2 Tannenm.
5. Dec.: 3—4 Haussperlinge, einzelne Kohl- und Tannenmeisen, 1 Zaunkönig.
6. Dec.: 11 Haussperl., 8—10 Kohlmeisen, 5—6 Tannenm., 1 Zaunkönig, 2 Grünlinge, 2 Blaumeisen, 3 Baumläufer und 1 Buntspecht in der Nähe.
7. Dec.: 4 Haussperl., 10—12 Kohlmeis., 2 Tannenm., 4 Buchfinken, 1 Baumläufer.
8. Dec.: 15—20 Kohlm., 10 Tannenm., 3 Buchfinken, 2 Baumläuf., 1 Kleiber, 2 Blaumeisen, 2 Buntspechte in der Nähe.
9. Dec.: 5 Blaumeisen, 2 Baumläufer, 1 Kleiber, 5—7 Buchfinken, 20—25 Kohlmeisen. 3—4 Nachm.: 8—10 Berghänfl., 4—5 Grünlinge, 20—30 Kohl- und Tannenmeisen.
11. Dec.: 10—15 Haussperl., 5—6 Buchfinken, 3—4 Bluthänflinge, 10—20 Kohlmeisen, 10 Blau- und Tannenmeisen, 4—5 Stieglitze, einige Schaaren Zeisige.
20. Dec.: 10—12 Haussperl., 2 Buchfinken, 20—30 Kohlmeisen, einige Blau- und Tannenmeisen, 20—30 Grünlinge.
25. Dec.: 8—10 Haus- und Feldsperl., 5 Grünlinge, 30—40 Goldammern, 10 Kohlmeisen, einige Blau- und Tannenm., 1 Kleiber.
5. Jan. (viel Schnee): Schaaren von Grauammern, 20—30 Grünlinge, 5 Baumläufer, 2 Kleiber, einige Kohlmeisen, 2 Buchfinken. In der Nähe Krähen.
10. Jan.: 40—50 Goldammern, 20 Berghänflinge, 10—15 Kohlmeisen, 3 Blaumeisen, 2 Tannenmeisen, 4 Haubenmeisen, einige Buchfinken.
17. Jan.: (3—4 Nachm.): 40—50 Haussperlinge, 5—6 Buchfinken, 20 Grauammern, 2 Haubenlerchen, 2 Goldhähnchen, einige Baumläufer.
20. Jan.: 2—3 Buchfinken, 4 Goldhähnchen, 10—12 Kohlmeisen, 5—6 Hauben- und Blaumeisen, 2 Haubenlerchen, 10 Berghänflinge, Kleiber und Baumläufer.
24. Jan.: 20—30 Berghänflinge, 10 Grünlinge, 2 Buchfinken, 6 Haubenmeisen, 4 Baumläufer, Feld- und Haussperlinge.
26. Jan.: Schaar von 100—150 Gartenammern, Grünlinge, Haussperlinge, 5—8 Kohlmeisen, 1 Kleiber, 2 Baumläufer.

Vereins-Angelegenheiten.

Frühjahrsexcursion der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft: Vom schönsten Wetter begünstigt unternahmen viele Berliner Mitglieder, denen sich eine grössere Anzahl von Gästen anschloss, am 2. und 3. Juni die beabsichtigte Frühjahrsexcursion nach dem Spreewalde. Diese kleinen Ausflüge werden allsommerlich unternommen, um biologische Beobachtungen anzustellen, dieses und jenes zu sammeln, vor Allem aber, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, fern von der Stadt, in gemüthlichem und angenehmem Zu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Radde G.

Artikel/Article: Zur Berichtigung 100-101